

Winterthur

Der lange Weg zum Leitsystem

Der Stadtrat hat die Entwicklung eines Fussgänger-Leitsystems in Auftrag gegeben. Fast fünf Jahre nachdem der Gemeinderat ein solches gefordert hat.

Marisa Eggli

Für Stefan Fritschi ist es eine gute Nachricht. Jahrelang hat sich der FDP-Gemeinderat immer wieder für ein System aus Tafeln und Säulen eingesetzt, das Besucherinnen und Besucher durch die Stadt Winterthur lotst und sie über Sehenswürdigkeiten informiert. Jetzt hat der Stadtrat die Berner Signal AG und das hiesige Ingenieurbüro Erb + Partner beauftragt, Lösungen für ein solches Leitsystem für Fussgängerinnen und Fussgänger zu erarbeiten. Die beiden Unternehmen haben einen entsprechenden Wettbewerb gewonnen. «Lange bin ich mit diesem Anliegen beim Stadtrat auf taube Ohren gestossen», sagt Fritschi. «Doch für mich war stets klar, dass eine Stadt in der Grösse Winterthurs seine Besucher einfach systematisch lotsen muss.» Neue Leitsysteme brauchen jedoch bekanntlich Zeit bis sie sich durchsetzen können. Über sechs Jahre vergingen bis Polizeistadtrat Michael Künzle im letzten November die Tafeln des neuen Parkleitsystems in Betrieb nehmen konnte. Ebenso ungewiss ist der Zeitpunkt der Inbetriebnahme des Fussgänger-Leitsystems: «Wir rechnen damit, dass wir im Lauf des nächsten Jahres mit der Installation beginnen können», sagt Stadtpräsident Ernst Wohlwend. Allerdings hänge dies auch von den Kosten ab, und ob der Gemeinderat dafür einen Kredit bewilligen müsse oder nicht. Bis heute hat die Stadt bereits 80 000 Franken in den Projektwettbewerb investiert. Wieviel das Leitsystem schliesslich koste, könne man jetzt noch nicht abschätzen, sagt Wohlwend. Geplant ist, in einer ersten Phase 40 Sehenswürdigkeiten und Kulturobjekte in der Altstadt zu beschildern. Eine zweite soll das System bis ins Sulzer-Areal erweitern.

Manko lange nicht erkannt

Noch vor vier Jahren war es für den Stadtrat kein Problem, dass die Stadt kein einheitliches Leitsystem für Fussgänger hat. Ende 2003 lehnte er es gar ab, ein solches überhaupt zu prüfen. «Über das Internet können sich Reisende bereits im Vorfeld informieren», antwortete er damals auf eine Interpellation von Fritschi, die 40 Gemeinderätinnen und -räte mitunterzeichnet hatten. Und betonte auch die schlechte Finanzlage der Stadt. Heute jedoch unterstreicht Wohlwend die Bedeutung des Systems: «Es richtet sich an Besucher, die nicht ortskundig sind. Dass Winterthur keines hat, ist ein grosses Manko.» *IMARISA EGGLE*

[Fenster schliessen](#) | [Artikel drucken](#)